

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Kölnischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Köln pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Ausdruck Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober dem Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich C. Bator in Elbing.

Nr. 97.

Elbing, Freitag

den 26. April 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 24. April. Se. Majestät der Kaiser und Königin überdachte dem Dichter Claus Grotz seine besten Glück- und Segenswünsche zum 70. Geburtstag; außerdem erhielt der Dichter den höchsten Orden 3. Klasse. Die Stadt Kiel überreichte dem Dichter eine Adresse, inhaltlich deren der Platz bei der Wohnung desselben für alle Zeiten die Bezeichnung „Grotz-Platz“ führen soll. Seitens der Universität überreichten die Professoren Dr. Hänel und Busolt Glückwünsche. Ein Festcomité unter Führung des Bürgermeisters Fuß überreichte eine Ehrenkrone. Aus allen Theilen Deutschlands trafen zahlreiche Briefe und Telegramme mit Glückwünschen ein.

München, 24. April. Den letzten Nachrichten aus Hohenchwangau zufolge veranlaßten eingetretene Verdaunungsstörungen eine weitere Abnahme der Kräfte der Königin = Mutter. Geheimrath Ziemssen und Medizinalrath Wastler sind nach Hohenchwangau abgereist.

Görlitz, 24. April. In Folge des in den diesseitigen Grenzbezirken stattgehabten Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ist österreichischerseits die Vieheinfuhr verboten worden.

Wien, 24. April. Der Kaiser ließ sich auch heute durch den Polizeipräsidenten Bericht über den Tramwaystreik erstatten. Die Tramway-Gesellschaft beschloß, gegen die, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, mögliche Mißtheilung zu lassen. — Die Meldung, daß die Wache gestern von der Feuerwaffe Gebrauch machte, wird von kompetenter Seite als unrichtig bezeichnet. Es wurde nur ein Alarmschuß in die Luft abgegeben. Im Ganzen sind in den beiden Feiertagen 130 Verhaftungen vorgenommen; die größere Zahl der Verhafteten gelangt wegen Verbrechen öffentlicher Gewaltthätigkeit vor das Landesgericht. — Der Gemeinderath beschloß, die Tramway-Gesellschaft wegen der Betriebsstörung mit einem Cautionsverlust von 50,000 Fl. für jeden weiteren Tag der Betriebsstörung mit 10,000 Fl. zu bestrafen, sowie die Regierung zu ersuchen, die ihr zustehenden Rechte im Interesse des ordnungsmäßigen Betriebes wahrzunehmen.

Brüssel, 24. April. Die Königin von Belgien ist mit der Prinzessin Clementine hier eingetroffen und vom Erzherzog Joseph empfangen worden.

Rapperswil, 24. April. Der bekannte polnische Emigrant Graf Plater ist gestorben.

Paris, 24. April. Das auswärtige Ministerium läßt die Nachricht von dem angeblich beschlossenen Wechsel mehrerer Botschafterposten (darunter auch des Berliner Postens) dementiren. — Mehrere vornehme Anhänger Boulangers, darunter die Herzogin von Uzès, haben sich gestern nach Brüssel begeben.

Dover, 24. April. Boulanger ist hier heute Nachmittag um 1 Uhr eingetroffen. Beim Landen wurde er mit einzelnen Hochrufen begrüßt.

London, 24. April. Boulanger ist um 3½ Uhr hier eingetroffen. In den Zugängen zum Bahnhof befand sich eine große Menschenmenge, welche theilweise Boulanger begrüßte, während ein anderer Theil pöblich zischte.

London, 24. April. Die Königin hat sich mit der Prinzessin Louise gestern von Windsor nach Sandringham zum Besuche des Prinzen von Wales begeben. Am Bahnhof wurde sie von dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Albert und Victor aufs herzlichste empfangen. — Die amerikanischen Delegirten zur Samoa = Konferenz reisen morgen nach Berlin ab.

Florenz, 24. April. Der Kölner Männergesangsverein ist heute hier eingetroffen.

Belgrad, 24. April. Der König ist mit den ihn begleitenden Regenten und Ministern hier eingetroffen. Von Schabatz begleitete den König ein Separatenschiff mit den angehefteten Schabazer Bürgern. Von hier fuhr er zwei Separatenschiffe entgegen. Am Landungsplatz wurde der König von einer unabsehbaren Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Von der Armenpflege in Preußen.

Neben der Schul- und Wegebaulast drückt auf die Gemeinden ganz besonders die Armenlast, welche noch dadurch besonders empfindlich werden kann, daß die Armenziffer eines Verbandes in Folge von Krankheiten, Kriegen und dergl. binnen Kurzem bedenklich steigen kann, ja daß schon einzelne Pflegefälle die Armenlast kleinerer Verbände dauernd um Hunderte von Prozenten emporschnellen vermögen, wenn sie — wie bei der Unterbringung von unheilbaren Geisteskranken in Anstalten — besonders kostspieliger Natur sind.

Die Gemeinden sind von unserer Gesetzgebung aus praktischen Erwägungen grundsätzlich zu Hauptträgern der Armenlast bestimmt, aber zur besseren Vertheilung des Druckes derselben ist außer der Bildung von Gesamtarmenverbänden und von Spezialverbänden mehrerer Gemeinden für gewisse Zweige der Armenpflege, sowie außer der Uebernahme der Armenlast auf besondere Verbände auch noch die weitere Entlastung der Gemeinden vorgesehen, und zwar sowohl nach der finanziellen wie nach der technischen Seite. Aus mehreren Gründen, u. a. auch im Hinblick auf die Alters- und Invaliditätsversicherung, verlohnt es der Mühe, die bisherigen Leistungen der Landarmenverbände für die Uebernahme der Ortsarmenverbände, sowie die dabei von ihnen festgehaltenen Grundzüge einer Betrachtung zu unterziehen.

Nach den Ermittlungen bei Gelegenheit der letzten Armenstatistik (für 1885) wurden — der „Statistischen Correspondenz“ zufolge — gezahlt:

von	an unermögende
16 Kreisen (Landarmenverbänden) der Provinz Ostpreußen	47 5050
dem L.-A.-Verb. d. Prov. Westpreußen	11 2317
„ „ „ „ Brandenburg	37 7953
„ „ „ „ Pommern	11 952
„ „ „ „ Posen	62 8999
„ „ „ „ Schlesien	125 14.422

u. s. w. und im ganzen preussischen Staatsgebiet 389 unermögende Ortsarmenverbände mit zusammen 64.580 Mk., während einschließlich der Gesamtarmen-

verbände, überhaupt 47.368 Ortsarmenverbände mit 45.622.075 Mk. Ausgaben für Armenzwecke nach Berechnung der Erstattung vorhanden waren. Die finanzielle Erleichterung durch Beihilfe der Landarmenverbände betrifft mithin nur einen kleinen Theil der Ortsarmenverbände, wie auch der von denselben im Ganzen zu leistenden Ausgaben; von letzteren noch nicht 1½ Prozent. Sie ist eben besten Falles nur die vom Gesetzgeber gewollte Entlastung für den äußersten, an absoletes Unvermögen heranreichenden Nothfall und weit davon entfernt, eine Ausgleichung der Armenlasten herbeizuführen.

Die Grundzüge, nach denen die Beihilfen gewährt werden, sind in den einzelnen Landarmenverbänden sehr verschieden. In den ostpreussischen Kreisen entscheidet in der Regel das freie Ermessen des Kreisarmenverbands. In der Regel bilden in Westpreußen 300, in Posen 200, in Schlesien 150 pEt. Communalzuschläge aller Art zu den direkten Staatssteuern die Grenze, bei welcher die Armenausgaben ganz oder zum Theil auf Landarmenfonds übernommen werden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 24. April.

— Achter deutscher Geographentag. Ehrenpräsident Kultusminister v. Gopler ließ die Versammlung herzlich willkommen und wies in seiner Eröffnungsrede auf den vom Deutschen Reiche seit seinem Bestehen den Bestrebungen des Congresses geleiteten wichtigen Vorstoß, andererseits auf den fruchtbringenden Einfluß, den die preussische Unterrichtsverwaltung aus demselben erhalten habe, hin. Anwesend sind die Staatssekretäre v. Malbahn und Heuser, Minister v. Scholz, sowie zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, der Unterrichtsverwaltung, des Generalstabes und Gelehrte. Zu Vorkandidaten werden gewählt Professor Richterhofen und Gühfeldt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des letzten Congresses Geheimrath Hardeck-Raritz gab Richterhofen eine Uebersicht über die Erfahrungen zur Entwicklungsgeschichte der Völkergedanken, sodann Geheimrath Reimayer-Hamburg über das vorhandene Material für die erd- und weltmagnetische Forschung. Der Geographentag beschloß in der Nachmittags Sitzung, von den noch übrigen 12,000 Mark der in Berlin für das Nachtigal-Denkmal gesammelten Gelder 7000 Mark für eine Büste für das Völkermuseum, 4000 Mark als Zuschuß zu einer Statue für den Geburtsort Stendal und den Rest zur Herausgabe des wissenschaftlichen Nachlasses zu verwenden. Kirchhoff-Halle gab einen Bericht der Centralcommission für die wissenschaftliche Landesstudie Deutschlands. Supan-Gotha sprach über specialgeographische Literatur, Richter-Graz über Vorklässe zu sachgemäßer Stoff- und Arbeitsvertheilung unter den deutschen geographischen Zuspitzungen.

— Wie verlautet, ist kürzlich seitens des Reichs-

gesundheitsamtes die Verordnung vom Januar 1875, betreffend den Verkehr mit Arzneistoffen, einer vollständigen Umarbeitung unterzogen worden. Es wird insbesondere der Versuch gemacht, dem vielfach geringen Geheimnisschutze durch entsprechende Strafbestimmungen den Garauß zu machen.

— Die Gründung eines apostolischen Vicariats in Kamerun hat nach einer Mittheilung der „Germania“ aus Rom die päpstliche Propaganda beschlossen.

— Zur Angelegenheit des Hofpredigers Stöcker erfahren wir, daß der Kaiser selbst einen Brief an den Oberkirchenrath gerichtet habe. Stöcker war anfänglich entschlossen, sein Amt als Hofprediger niederzulegen, um der politischen Thätigkeit treu zu bleiben. Graf Baldersee hat besonders eifrig auf Herrn Stöcker gewirkt, um ihn zu einer anderen Entscheidung zu bewegen. In Folge dieser und einer anderen von sehr hoher Seite kommenden Intervention entschied sich Herr Stöcker, die politische Arena zu verlassen und in seinem geistlichen Amte zu bleiben. Auch „Kreuzzeitung“ und „Reichsbote“ bestätigen, daß Herr Stöcker vom politischen Parteikampfe „vorläufig“ zurückgetreten ist.

— In den letzten Ministerjournen soll der Deklarationszwang aus dem Steuergesetz entfernt, dagegen die erhöhte Scala der Einkommensteuer aufgenommen sein. In dieser Gestalt liege das Gesetz dem Kaiser zur Unterschrift vor. Andererseits verlautet, daß Differenzen über das Gesetz auch jetzt noch fortbestehen. Es ist allseitige Ansicht, daß die Verabschiedung desselben in dieser Session unmöglich ist.

— Ueber die Stellung der Landwirtschaft zu dem Alters- und Invaliditätsgesetz ist zwischen den beiden conservativen Fraktionen Grafen Udo Stolberg und Grafen Kirchbach eine Fehde ausgebrochen. Ersterer vertritt seinen positiven Standpunkt im „Deutschen Tageblatt“, letzterer den negativen in der „N. Preuß. Ztg.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Regierungsrathes Grafen Hie de Grais zum Regierungspräsidenten in Potsdam.

— Der Polizeipräsident von Berlin hat auf Grund des Socialistengesetzes ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „Arbeiter! Mitbürger!“, den Anfangsworten: „In kurzer Zeit, vielleicht schon in einigen Monaten“ und den Schlussworten: „Hoch das streitende Proletariat! Hoch die Socialdemokratie!“ verboten.

— Den Schluß der diesmaligen Landtagsession, so schreibt die „Kreuzzeitung“, erwartet man sehr bald nach dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses. Die im Herrenhause zu erledigenden Arbeiten werden kaum mehr als einige Tage in Anspruch nehmen.

— Der allgemeine deutsche Handwerkerkongress wird im Juli in Hamburg abgehalten werden.

— Der verstorbene Geheimrath Wagener ist fast gänzlich ohne anderes Trauergeleit als das der Familie beerdigt worden. Sie transit gloria mundi!

— Schriftsteller Karl Wartenburg in Gera, ein treuer Anhänger der freijünglichen Partei, ist am Mittwoch Nachmittag gestorben.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(36. Fortsetzung.)

Während Zeit ihrem Besuche nachkam, stieg die Gefahr, in der Miranda schwebte, immer höher und höher. Ein grauiger Tod strahlte ihr entgegen. Dieses wild tosende Wasser schien ihr blühendes, hoffnungsvolles, junges Leben als Opfer zu fordern. Verzweiflung bemächtigte sich ihrer bei dem Gedanken an alle ihre Lieben daheim, die sie niemals wiedersehen sollte; da erblühte sie in einiger Entfernung ein Boot, das auf sie zukam.

„Halten Sie fest!“ rief ihr eine junge, frische Stimme zu; aber zu spät! Im selben Augenblicke war der Baum gänzlich vom Erdreich losgerissen und schoß mit Miranda, die seinen Stamm umklammert hielt, einen schnellen Fall hinunter. Der Fährmann sagte das Wasser. Blühschnell fuhr er dem davonschwimmenden Baume nach; im nächsten Augenblicke hatte er den Baum gegogen. „Springen Sie herüber!“ rief Miranda kurz zu. „Ich will Sie auffangen!“ Raum war das Boot so von dem Baume freigemacht, als er auch schon rasch dahin schob.

Mirandas muthiger Kletterer setzte sie sanft auf den Boden des Bootes und griff dann zu den Rudern. „Es wird nicht leicht sein, hier zu landen“, sagte er mit aufmunterndem Lächeln. „Weiter unten sind die Ufer steiler; dort werde ich Sie ans Land setzen.“ Er rubelte mit großer Gewandtheit, während Miranda mit Thränen in den Augen zu ihm aufschaute.

Er war jung — höchstens dreißig Jahre — und bildschön. Sie sah, daß er von hohem, schlanken Verstande war. Seine ganze Erscheinung verrieth Kraft, Gewandtheit und Vornehmheit. Miranda fühlte ein seltsames Beden in ihrer Brust, wie sie ihn so betrachtete, und dachte, nie ein so vollendet männliches schönes Gesicht gesehen zu haben. Seine großen, dunkelbraunen Augen sowohl, als die breite

schöngeformte Stirne verriethen ungewöhnliche Geistesgaben. Sein Haar und der volle, weiche Schnurrbart waren goldblond. Es war ein edles ernstes Gesicht, aus dem Güte und Tüchtigkeit sprachen. Er erschien Miranda wie ein Held. Er schaute sie ernst an, als sie eine Stelle erreicht hatten, wo das Land leicht war und wo Zeit in einiger Entfernung wartete. Er sprang zuerst heraus, dann reichte er ihr die Hand, um ihr zu helfen.

„Gerettet!“, murmelte Miranda in unwillkürlich bebendem Tone, „gerettet, auf sicherem Boden! Ich danke Ihnen, Herr Graf, daß Sie mir das Leben wiedergaben, daß ich schon verloren glaubte.“ Sie schaute ihn mit Thränen schimmernden Augen an, und der junge Mann war ganz betroffen ob der seltenen, unvergleichlichen Schönheit des jungen Mädchens, das er jetzt zum ersten Male genau ansah. Er glaubte nie zuvor etwas Schöneres gesehen zu haben, und sie erschien ihm wie ein höheres Wesen. „Ich kam gerade zur rechten Zeit“, sagte er, einen schauernden Blick auf das tosende Gewässer werfend. „Wohnten Sie hier in der Nähe?“

„In Schloß Barmbeck. Ich bin Miranda Torland, Graf Salm's Wündel und Adoptivnichte.“ erklärte das junge Mädchen schüchtern, unter den bewundernden Blicken des Mannes erröthend. „Und ich bin Frank Hohenstein von der Habichtsburg.“ versetzte der junge Mann lächelnd. „Damit wären wir einander förmlich vorgestellt. Ich hoffe, gnädiges Fräulein, daß dieses kleine Abenteuer nur der Beginn einer langen Freundschaft sein soll. Graf Salm kennt mich; er war ein Freund meines Vaters, und ich werde mir das Vergnügen machen, ihn zu besuchen, den ich nicht mehr gesehen habe, seit ich ein Knabe war.“

Miranda versicherte ihm erröthend, daß er in dem Schloß Barmbeck willkommen sein würde und fügte hinzu, daß Graf Salm mit Unrecht den Ruf eines Menschenfeindes genieße. „Er ist ein guter, edler Mann“, sagte sie, „aber nur von seinen Kammernissen verbittert wurde, aber deshalb gut geblieben ist. Er wird Ihnen gewiß gefallen, wenn Sie ihn besser kennen lernen.“ „Gewiß“, versetzte der junge Mann lebhaft, noch immer wie bezaubert von Miranda's Schönheit. „Mein Vater hat auch immer gesagt, daß

der alte Graf ein sehr edler Mensch sei. Wollen Sie schon nach Schloß Barmbeck zurückkehren?“ fragte er in fast bewunderndem Tone, als er sah, daß Miranda sich ihrem Pferde näherte. „Ja“, versetzte diese leise. „Mein Abenteurer hat meine Nerven etwas erschüttert, und ich glaube, es ist das Beste, wenn ich bald nach Hause komme.“

Der junge Mann wagte es nicht, etwas gegen ihren Entschluß einzuwenden und half ihr in dem Sattel. „Sie erlauben wohl, daß ich morgen kommen, mich nach Ihrem Besinden zu erkundigen, Fräulein Torland?“ fragte er, den Hut abziehend. „Adieu denn!“ Er blieb mit dem Hute in der Hand stehen und schaute ihr nach, bis Miranda hinter dem Hügel verschwand war. — Ganz in Nachdenken über ihren neuen Bekannten versunken, legte Miranda die Reit- ritt zurück und am Parkthore angelangt, sagte ihr die Parkwächterin, daß Baron Dagobert angekommen sei. Diese Mittheilung war ihr nicht sehr erquicklich. Sie wollte weder von ihm gleich gesehen werden, noch daß irgend Jemand etwas von ihrem Abenteuer erfahren sollte. Sie stieg vom Pferd, beschloß, es in den Stall zu führen und schlug einen schmalen Stallweg durch den Garten ein, um unbemerkt ins Haus gelangen zu können. Sie war langsam eine kleine Strecke weit gegangen, als sie an ein ganz mit wildem Wein überspanntes Gartenhaus gelangte, aus dessen Innern sie Stimmen herausdringen hörte. Es waren die Stimmen Baron Dagoberts und seines Dieners und die Worte, welche Baron Dagobert eben sprach, hielten Miranda unwillkürlich lauschend festgebannt.

Sechszehntes Kapitel.

Ein schändlicher Vorschlag.

Die Entdeckung, daß Gustav Salm noch am Leben sei, wirkte geradezu niedererschütternd auf Baron Dagobert. Alles, worauf er gehofft, was er angestrebt hatte, war nun aussichtslos vernichtet. Er war arm, in Schulden und besaß nichts wie seinen leeren Titel. Alma Brandes hatte ihn schändlich geküßt, sie wollte und konnte niemals seine Gattin werden. Der Preis, um den er sein ganzes Leben lang gerungen, war ihm entschlüpft und er war nichts weiter als ein armer Abenteurer. Bitter sinnlos

ramnte er ob dieser Entdeckung in seinem Zimmer auf und ab und hatte keinen anderen Gedanken, als den, wie er an Alma und Gustav Rache nehmen könnte. „Ich hab's“, sagte er nach einer Weile halb laut für sich. „Gustav muß entdeckt und dem Unkel verrathen werden, der eine furchtbare Rache an ihm nehmen wird. Alma wird an gebrochenem Herzen sterben. Sie ist zu stolz, um weiter zu leben, wenn so furchtbare Schmach sie getroffen hat. Die Kinder müssen auf irgend eine Art besorgt werden — wie, das werde ich später bestimmen. Was nun diese Miranda betrifft, der mein Unkel zwei Mal hunderttausend Thaler verschrieben hat, so — nun sie ist unschuldsvoll, schön und vornehm; ich werde sie einfach selbst heirathen. Da ich die Mutter nicht haben kann, so nehme ich die Tochter.“ Er hielt inne, dann fuhr er fort: „Ja, das wird das Beste sein. Wenn ich sie heirathe, sichere ich mir ein Vermögen, treffe ihre Eltern dabei ins Herz und schütze mich dann selbst vor Entdeckung. Aber ich muß rasch handeln; ich habe keine Zeit zu verlieren.“

Er verließ das Zimmer, rief seinen Kammerdiener, der sofort erkannte, daß seinem Herrn etwas Besondere widerfahren sei, forderte ihn auf, sich mit ihm in den Garten zu begeben, und als sie das Sommerhäuschen erreicht hatten, das so entlegen war, daß sie wohl voraussetzen konnten, ungestört zu bleiben, erzählte er ihm, was er entdeckt hatte und auf welche Weise. Nirwig war völlig sprachlos vor Entsetzen, daß Gustav Salm noch lebte, und daß Miranda das Gustav seine Tochter sei. „Sie Gustav Salm's Tochter!“ rief er aus, während ihm der Anglistischweiss auf die Stirne trat. „Nun wohl, ich hätte es wissen können. Sie ist ja sein getreues Ebenbild. Aber was thut sie hier bei dem alten Grafen?“ „Sie ist nur hierher gekommen, um die Unschuld ihres Vaters an den Tag zu bringen“, versetzte der Baron, „und auch, um sich bei dem alten Grafen einzuschmeicheln, daß er sie zur Erbin seines Privatvermögens macht; und überdies will sie auch die Feinde ihres Vaters entdecken und entlarven, damit dieser eine schreckliche Rache an ihnen nehmen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

* **Stettin**, 24. April. Der ehemalige liberale Reichstagsabgeordnete Commerzienrath Schlotow ist zum Geheimen Commerzienrath ernannt worden.

Ungarn.

* **Wien**, 24. April. Die „Wiener Zeitung“ publiziert ein kaiserliches Patent, welches die Landtage für Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tirol, Istrien, Görz und Gradiska auflöst und die Einleitung der Neuwahlen anordnet. Die „Wiener Zeitung“ sagt in ihrem nichtamtlichen Theile: Die aufgelösten Landtage hätten im Laufe des Sommers ihre gesetzliche, sechsjährige Funktionsperiode beendet. Eine Einberufung derselben vor Ablauf der Funktionsdauer wäre kaum möglich gewesen und es erschien wünschenswert, die Neuwahlen ehestens stattfinden zu lassen.

* **London**, 24. April. Salisbury hielt in einer konservativen Versammlung in Bristol eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit der Verstärkung der Flotte betonte und bemerkte, es wäre Thorheit, die Gefahr eines ausländischen Einfalls zu erhöhen durch Gewährung einer unabhängigen Regierung an Irland, welche eventuell der britischen Regierung feindlich sein würde.

* **Petersburg**, 24. April. Dem „Grafshand“ zu Folge verwarf die Reichsraths-Kommission, welche über die gerichtliche Verfolgung von Pöbeln und Strolchern wegen des Bahnhofsbrandes am 17. Oktober zu entscheiden hatte, eine solche Verfolgung und schlug vor, sich auf die Bestrafung der Herren auf administrativem Wege zu beschränken.

* **Kopenhagen**, 21. April. Man hatte hier den Plan gefaßt, eine große Feier am 18. April zur Erinnerung an den Sturm auf die Düppeler Schanzen im Jahre 1864 zu veranstalten, um die von den dänischen Soldaten in jenem Kampfe bewiesene Tapferkeit zu verherrlichen. Gegen diesen Beschluß machte sich jedoch eine so starke Bewegung geltend, daß man beschloß, am 18. nur eine Feierlichkeit auf dem Kirchhofe zu veranstalten, das Bankett aber bis zum 21. zu verschieben. Auf diese Weise meinte man die Sache weniger anstößig zu machen. Dieser Plan ist nun auch ausgeführt worden.

* **Bukarest**, 24. April. Die „Agence roumaine“ meldet, der Minister des Aeußern Labovary habe bezüglich der jüngst stattgehabten Grenzverletzung an der ungarisch-rumänischen Grenze der österreichisch-ungarischen Regierung die Versicherung einer schnellen Regelung gegeben. Eine Commission werde sich demnächst an Ort und Stelle begeben behufs konventionsmäßiger Wiederherstellung des status quo ante.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 24. April. Der Kaiser feierte heute 4 Uhr 50 Minuten mit den Prinzen Albrecht und Leopold aus Schwedt, wo dieselben der Säcularfeier des zweiten Dragoner-Regiments beigewohnt hatten, nach Berlin zurück.

— König Humbert von Italien trifft hier bestimmt am 21. Mai zum Besuch des Berliner Hofes ein.

* **Kiel**, 23. April. Die Frau Prinzessin Heinrich hat heute Vormittag ihren ersten Spaziergang im inneren Schlossgarten mit dem Prinzen Heinrich und ihrem Sohne unternommen.

— Der Ober-Hof- und Hausmarschall Herr von Liebenau ist aus Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt und hat heute seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 24. April. Der Dampfer „Martha“ ging um Mitternacht des ersten Osterfeiertages mit Wismann's Sudaneisen von Wden nach Zanzibar ab.

— Zu der Anfertigung des deutschen Repetirgewehrs in Oesterreich wird jetzt aus Wien gemeldet, daß das Deutsche Reich nicht 450,000, sondern vorläufig nur 250,000 Manlichergewehre bei der Waffenfabrik in Steyr bestellt habe. Die Regierung siche allerdings wegen weiterer 650,000 mit der Waffenfabrik in Unterhandlung.

— Das Garde-Schützenbataillon wird das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens im Mai zwei Tage lang feiern.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 24. April. Am Freitag beginnen bei

der hiesigen Infanterie die Compagnie-Vorstellungen. Die Vorstellungen sind diesmal besonders interessant, da die Compagnien zum ersten Male nach dem neuen Exercier-Reglement ausgebildet sind. — Für die durch die Verlegung des Pfarrers Herrn Wiederhold vacant gewordene Pfarrstelle in Reichenberg ist vom hiesigen Magistrat der Predigtamts-Candidat Hr. Adolf Richard Sund von hier erwählt worden.

* **Marienburg**, 24. April. Mit dem heutigen Tage hat auf der Kreisstätte hier selbst die Auszahlung der im Marienburger Kreise zu gewährenden Unterstützungsgebel, deren Höhe nach Abzug von etwa 1 1/2 Mill. Mark Vorzuschüssen sich auf ca. 2 1/2 Mill. Mark beläuft, begonnen. — Bei dem gestrigen Gewitter entzündete der Blitz auf dem Giebel des Pfarrers Fischer in Lindenau die Scheune, dieselbe in Flammen legend. Da der Wind nach dem Wohngebäude stand, wurde auch dieses, sowie die Stallungen ein Raub der Flammen.

§§ **Dirschau**, 24. April. Die außerord. General-Versammlung des Central-Vereins westpr. Landwirthe wurde heute 10 Uhr Vormittags durch Herrn von Puttkamer-Plauth im Saale des Hotels „Zum Kronprinz“ mit Vorlesung des einzigen Punktes der Tagesordnung: „ob der Verein die bis jetzt festgestellten Reichstags-Beschlüsse über die Alters- und Invalidenverfolgung zumitnehmen könne“, eröffnet. Als Referent erhielt zunächst Herr Landrath Holtz-Parlin das Wort. Derselbe, ein Mitglied der Reichspartei im Reichstage, stellte den in einer Commission wissenschaftlich und warmen Hergens durchgeprüften und vom Plenum des Reichstages zum größeren Theile in zweiter Lesung bereits genehmigten und modificirten Gesetz-Entwurf als völlig unannehmbar für die Landwirtschaft hin. Abgegeben von den Verwaltungsplacieren dürften die ländlichen Arbeiter kaum in der Lage oder gewillt sein, die geforderten Beiträge zu leisten. Auch die Arbeiter selbst würden häufig genug ihrerseits die Beiträge nicht aufbringen können, wohl aber durch Simulation sich eine frühzeitige Invalidität sichern, und bald auch mit den gewährten Pensionssätzen sich nicht befriedigen. Gerade hierdurch sei den socialdemokratischen Agitatoren Thor und Thür geöffnet, weitere Unzufriedenheit auch in die ländlichen, bisher verschonten Kreise erfolgreich zu tragen. Diesen in Reform des Armenunterstützungsgesetzes, wobei auch die Freizügigkeit zum Nutzen der Landwirtschaft sich besser einschranken ließe, gipfelnden, etwas seltener klingenden Ausführungen entsprach eine von Herrn Holtz verfaßte, das Gesetz ablehnende Resolution. Allerdings hatte Herr H. auch eine zweite, wesentlich veränderte Resolution, welche inhaltlich dem Gesetze, wenn auch mit schweren Bedenken zustimmte, deponirt und hiermit sich einen „parlamentarischen Nichttritt“ und zwar für alle Eventualitäten gesichert. — Das empfangen und äußerste auch reichhaltige der gleichfalls conservative Landtagsabg. Landrath Wessel-Stuhm als Correferent. Die Socialdemokratie, gegen welche die Alters-Invaliden-Verfolgung allerdings sich wende, nicht durch Blut und Eisen, sondern durch aufrichtig reformatorische, sittliche Bestrebungen, habe sich keineswegs auf die Großindustrie beschränkt, sondern greife bereits seit 2—3 Jahren in ländliche Districte über, wie dies die f. z. B. im Elbinger Kreise u. s. w. aufgefundenen socialdemokratischen Flugchriften darthäten. Das sich aber eine derartige zersetzende Parteidichtung wohl auch in ländlichen Kreisen erfolgreich, wenn auch langsamer, Bahn brächen, beweise zur Genüge das Jahr 1848. Das patriarchalische Verhältnis des ländlichen Arbeitgebers zum Arbeiter sei, abgesehen von anderen bereits allseitig kühler aufgefaßten Verhältnissen, durch den nothwendigen Massenabzug fremder Arbeiter aus fernem Gegenden wesentlich erschüttert. Dagegen stelle sich die Noth vieler invalider Arbeiter in einzelnen Landgemeinden geradezu als erschrecklich dar, und bedürfte, da häufig genug eine sog. „rechtzeitige“ Abschiebung“ halbvalider Arbeiterfamilien leider stattfindet, der staatlichen Hilfe, wobei die „patriarchalische Fürsorge“ des Arbeitgebers in boarer Summe am heilskräftigsten sich äußern würde; andererseits aber müssen zuverlässig die wenn auch geringen jährlichen Arbeiterbeiträge von 3—4 Mark wirtschaftlich und moralisch erziehend auf die künftigen Arbeiter-invaliden wirken, für die sog. „alten Tage“ einen Zwangspennig erübrigt und dadurch sich den Genuß einer, wenn auch bescheidenen, so doch angemessenen Pension gesichert zu haben. Absurd müßte vollends

der Hinweis auf nothwendige Beschränkung der Freizügigkeit für die heutigen allgemeinen Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse gelten, während der Verwaltungsapparat zufolge des Verkehrs- und rechnerischer leichteren Markensystems als Grenant theils wenig beschwerlich, theils für einzelne kleinere Arbeitgeber instructiv im Allgemeinen erscheinen werde. Diesen echt humanen und wohlwurdachten Darlegungen lag eine dritte von Herrn W. deponirte Resolution zu Grunde. Nachdem noch Herr Plehn-Jacobsdorf u. A. die Vertragspflicht der ländlichen Arbeitgeber wohl als a gemein durchführbar und angänglich anerkannt, dagegen dieses letzte bedeutendste socialpolitische Gesetz als noch nicht praktisch reif bezeichnet hatten, gab Herr Pastor Krause-Thienzdorf namens der Bauern = Vereine die ihm selbst äußerst sympathische Erklärung ab, daß das Gesetz in den betreffenden Kreisen freudigst erwünscht sei, besonders da ein mit Invalidenrente ausgestatteter älterer Arbeiter gar leicht in den Familien seiner erwachsenen Kinder eine friedvolle Aufnahme fände, während da ein solcher ohne Pension, nur auf communale Armenpflege angewiesene Arbeiter seinen erwachsenen verheiratheten selbst ärmeren Kindern eine schwere Bürde bleibt. — Der im Ganzen indeß seltfam genug sich abweisend verhaltenden Versammlung entsprach die kaum überraschende abfällige bekannte Kritik des Gesetzes durch den Reichstags-Abgeordneten Nidert-Danzig, welcher das Gesetz als eine Schürung der socialdemokratischen Feuerlohe bezeichnete. — Zum Schluß erklärte sich der Vorsitzende für seine Person einer socialpolitischen Reform unter Staatshilfe gegenüber wohl geneigt, doch glaube er die Landwirtschaft von jenem weitgehenden sehr belastenden Gesetze einer Alters-Invaliden-Verfolgung als nicht im Bedürfnis liegend ausschließen, und demgemäß auch im Reichstage dagegen votiren zu sollen, besonders da auch das für einen monarchischen Staat kaum zu rechtfertigende directe Wahlsystem (!) der Arbeiterklasse einen unheilvollen Einfluß gewähre. — Demzufolge wurde die das Gesetz ablehnende Resolution des Landraths Holtz fast einstimmig nach längerer sehr lebhafter Debatte angenommen.

Sch. **Stargard**, 24. April. Der bienenwirtschaftliche Hauptverein Danzig hielt seine diesjährige Hauptversammlung, welche zugleich mit einer Ausstellung des hiesigen Vereins verbunden war, gestern Nachmittag im Saale der hiesigen Turnhalle ab und waren dazu viele Vertreter aus zum Theil weit entlegenen Orten erschienen. Der bisherige Vorsitzende, Herr Reichsfabrikant-Brandt Lohse, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, um alsdann zum geschäftlichen Theil der Tagesordnung überzugehen. Herr Lohse theilte der Versammlung mit, daß zwingende Gründe ihn veranlassen, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen und auf eine Wiederwahl zu verzichten. Er schlug als neuen Vorsitzenden Hr. Kreisadjunctenpfeiffer Witt in Poppo und als Kassensührer Hr. Director Sante in Oliva vor, welche Beide, durch Acclamation erwählt, das Amt annehmen zu wollen erklärten. Herr Witt übernahm darauf den Vorsitz, und zunächst Herr Lohse für die vielen Verdienste, welche dieser sich um die Entwicklung des Vereins erworben, Namens der Versammlung zu danken. Er überreichte demselben, nachdem der Verein beschloffen, Herrn Lohse zum Ehrenmitglied zu ernennen, ein kunstvoll verfertigtes Ehren-diplom. Ein gleiches Diplom händigte Herr Lohse, nachdem er tiefergerührt für diese Auszeichnung dankt, dem bereits früher zum Ehrenmitglied erwählten Herrn Gutsbesitzer Gilbert-Maciejewo ein, indem er gleichzeitig mittheilte, daß Herr Gilbert dem Hauptverein eine Bibliothek bienenwirtschaftlicher Werke zum Geschenke überreicht habe. Nach hierauf erfolgter Rechnungslegung und Wahl der Rechnung = Revisoren verlas der Schriftführer Herr Liebau-Oliva den sorgfältig ausgearbeiteten Bericht über das verlossene Vereinsjahr, aus welchem wir ersehen, daß der Hauptverein ca. 700 Mitglieder und eine Einnahme von 1825 Mark, eine Ausgabe von 1568 Mark aufzuweisen gehabt hat. Es sprach zunächst Herr Gilbert = Maciejewo, eine weit über Deutschland hinaus bekannte Autorität als Bienewirth und = Züchter, über die Durchwinterung und Pflege der Bienen im Frühjahr. Herr Gilbert äußerte sich zunächst über die Ursachen des schlechten Fortkommens der Bienen im vergangenen Winter, als dessen Hauptursache er allerdings die so ungemein unglückliche Witterung bezeichnen mußte. Er warnte vor der zu starken Vermehrung der Völker und vor der schlechten

Einrichtung der Bienenwohnungen. Es sei ein großer Fehler, daß die Wandungen der Häuser fast stets zu schwach seien; er benutze nur Häuser mit 7 1/2 Zolligen Wandungen und erziele dabei vortreffliche Resultate, doch müßten die Bienen luftig eingewintert und ihnen nicht zu große, allerdings auch nicht zu geringe Honigvorräthe gegeben werden. Herr Gilbert zeigte einen von ihm construirten Taub- und Futterapparat vor, welcher als äußerst weckensprechend eingehende Besichtigung erfuhr und theilte der Versammlung ein sich vortrefflich bewährendes Futterrecept mit, welches wir wegen seiner Wichtigkeit für alle Interessenten hierdurch bekannt geben: In 1 Liter Wasser werden, so lange dieses kocht, 5 Gramm Salicylcamer, 20 Gramm doppeltsohlenlaures Natron und 30 Gramm Kochsalz in der angegebenen Reihenfolge gethan und darin aufgelöst. Dann werden 10 Pfund Zucker und 1 Pfund Mehl, nachdem dieselben vorher gehörig unter einander gemischt sind, unter fortwährendem Rühren in das Wasser gegeben, bis ein dicker Brei entsteht. Dieser wird dann in die Mähkchen, welche man auf ein Blatt reines Papier gelegt hat, geschöpft und nach höchstens zwei Stunden abgehoben, wo sich dann das Papier auch noch leicht entfernen läßt. In einer solchen Futterwanne findet ein Volk ca. 3—4 Wochen lang vorzügliche Nahrung. Herr Viebschewski = Kotoschin sprach hierauf über die Erfolge der Bienenzucht und über die Fortschritte derselben im Kreise Hr. Stargard. An den Vortrag knüpfte sich eine kürzere Debatte über Stabil- und Mobilbeuten, worin schließlich die Mobilbeuten den Sieg davon trugen. Hierauf schloß sich dann die Erledigung des geschäftlichen Theiles der Tagesordnung. — Die Ausstellung war sehr zahlreich besucht und erfreute sich einer eingehenden Besichtigung Seitens der Vereinsmitglieder, sowie der erschienenen Gäste. Nach 6 Uhr Abends wurde die Versammlung geschlossen, worauf viele der Theilnehmer noch gemüthlich bei einander blieben.

* **Graudenz**. Der westpreussische Provinzial-Verein der großen deutschen Gustav Adolf-Stiftung gedenkt in der letzten Suniwoche sein Jahresfest hier zu feiern.

* **Riesenburg**, 23. April. Herr Convector Schulz von der hiesigen Realschule feiert am 1. Juni sein 60jähriges Dienstjubiläum; derselbe ist beinahe dreißig Jahre in unserem Orte thätig und erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

* **Mohrungen**, 23. April. Das letzte Unglück in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Horn hat ein zweites in Folge gehabt. Ein Mann, der hier am Begräbniß des Knaben zugegen war, der neulich durch den Schlag eines Windmühlensflügels getödtet wurde, gerieth auf dem Heimwege in einen Teich und ertrank. — Um die vacante zweite Predigerstelle an hiesiger Kirche haben sich bis heute 17 Bewerber gemeldet. — Der Kaiser hat dem Schneider Ferdinand Weirich zu Nidelschagen auf ein diesbezügliches Zimmendiener-Unterstützungs-Gesuch eine Nähmaschine geschenkt.

* **Königsberg**, 24. April. Der hiesige Thierschutz-Verein wird im Juni d. J. eine Ausstellung von Gegenständen, welche besonders geeignet sind, dem Wohle und dem Schutze der Thiere zu dienen, veranstalten und hiermit für hervorragende Leistungen eine Preisvertheilung verbinden. — Im Rechnungsjahre vom 1. April 1888 bis 1. April 1889 sind in den hiesigen Hofschlachtereien zusammen 2727 Pferde geschlachtet worden, die bei einem Durchschnittsgewicht des ausgeschlachteten Fleisches von drei Centner pro Pferd ein Gesamtgewicht von 7171 Centner ergeben.

* **Ruß**, 24. April. Gestern entlud sich in der 4. Nachmittagsstunde über Ruß und Umgegend ein heftiges Gewitter, begleitet von Platzregen und Hagel, deren Schloffen die Größe einer Haiselnuß hatten. Ein Blitzstrahl fuhr in das Wohnhaus des Häuslers Buttke auf Kolonie Wismard und setzte dasselbe in Brand. Bis auf eine Kuh wurde sämtliche Habe, wie Haus, Stall und Mobilar und eine junge Stute ein Raub der Flammen. Auch anderwärts entluden sich mehrere Blitze in den ausgedehnten Ueberflurungsbereichen, ohne zu zünden. (T. Z.)

* **Insterburg**, 25. April. Das getrigge schwere Gewitter ist in der Umgegend nicht ohne schlimme Folgen geblieben. In Groß Laßeningken tödtete der Blitz den Hütewagen des Gastwirths B., auch ein Fräulein S. aus Klein-Laßeningken, welche zu Besuch anwesend war, wurde getroffen und liegt schwer krank. In Puschdorf schlug der Blitz ebenfalls ein, ferner in Mangarden, wo eine Scheune angezündet wurde.

ein Kloster bestimmt. Er fand daran aber keinen Geschmack, sondern ging nach den Vereinigten Staaten, wo er in einer Druckerei Corrector wurde. Der Journalismus in Amerika befand sich damals noch in den Windeln. Bennett ahnte die große Zukunft und mit einer Ersparniß von 1500 Francs gründete er den „New-York Herald“. Das Unternehmen wollte aber nicht vorwärts, und oft wußte Bennett nicht, von was er am Ende der Woche die Druckrechnung bezahlen sollte, ja der zukünftige Erzmillionär hatte manchmal nicht die nöthigen 25 Centis, um sich ein Mittagessen zu kaufen. Aber Bennett verzagte nicht, und als ihn einige Jahre später Stanley fragte, ob es wahr sei, daß er sein Blatt verkaufen wolle, antwortete Bennett: „Das ist ein Irrthum. In ganz New-York ist nicht so viel Geld, um den „Herald“ zu bezahlen.“ Sind nun aber die Besitzer solcher Schätze zu beneiden oder haben sie besondere Gewürfe, die im Vergleich zu ihrem Riesenermögen stehen? Auf diese Frage hat Vanderbilt geantwortet, indem er sagte: „Ein Vermögen von 200 Millionen Dollars (über eine Milliarde Francen) ist eine allzu schwere Last für einen Mann. Das Gewicht drückt auf mich nieder und tödtet mich. Ich habe kein Vergnügen davon und keinen Nutzen. Worin bin ich denn glücklicher als mein Nachbar, der nur eine halbe Million hat? Er kostet besser als ich alle wirklichen Genüsse des Lebens. Sein Haus ist so viel werth wie das meine; er ist gesünder als ich, er wird länger leben, als ich, und er wenigstens kann sich auf seine Freunde verlassen.“ Der Herausgeber bemerkt dazu: „Wie viele der gewaltigen Millionäre würden so sprechen, wenn man sie ersuchen würde, sich auf den Grund ihrer Gedanken setzen zu lassen?“ Anders liegt wohl der Gedanke näher, es sei nichts leichter, als die „allzuschwere Last“ von sich zu thun; es giebt Leute genug, die sie gern, wenn auch etwas vertheilt, auf ihre Schultern nehmen würden und wäre es auch, um die immerhin nicht ganz unangenehme Erfahrung zu machen, daß es damit wirklich — wie Fürst Wismard gelagt — „auch nichts ist.“ — In Livorno, wo vor Kurzem erst ein Priester der Dominikaner-Kirche die Kutte mit dem Hochzeitsfrack vertauschte, um eine reiche Wittwe zu heirathen, hat abermals ein Geistlicher das Cölibat gebrochen. Dieser zweite Abtrünnige, ein hübscher, junger Mann, verliebte sich in die Tochter eines jenseitigen reichen Reichthums, als auch wegen seiner clericalen Gesinnung stadtbekanntem Kaufmanns und bewegte diese, die sich

durch die Tonur des verlebten Gottesmannes nicht abhalten ließ, seine zärtliche Neigung zu erwidern, zur Flucht aus dem elterlichen Hause. Die Geschichte ist den Clericalen sehr fatal und der reiche Kaufmann hat neben dem Schaden des Vaters obendrein den Spott des kirchlich gesinnten Mannes zu tragen.

— Aus beiden holländischen Indien kommen wieder die Giobsposten; auf der Insel Curaçao (Westindien) steht eine gräßliche Hungersnoth vor der Thür, da die Ernte wegen des in diesem Jahr vollständig ausgebliebenen Regens ganz vernichtet ist, und auf Java scheint das Feuer der auftrübrenden Bewegungen noch unter der Asche fortzuglimmen, wenigstens mußten etwa 50 Kavalleristen und eine Compagnie Infanterie nach Serang in aller Eile geschickt werden, weil man dort den Wiederausbruch eines Aufstandes befürchtete.

— Ein wahrer Strom von amerikanischen Touristen wird sich in diesem Sommer über Europa ergießen. In Newyork allein sind bis jetzt 100,000 Fahrtkarten für die Reise nach London gelöst worden. In den Cool'schen Rundreisen wollen sich so viele Amerikaner betheiligen, daß die Agentur sich keinen Rath weiß.

— Eine neue Krankheit. A: „Unser Freund Bolter war ja auffallend still heute!“ — B: „Wird sich wohl eine Krachepfentzündung zugezogen haben!“ — Längs der Marylandküste wüthete vom 6. d. durch drei Tage ein furchtbarer Orkan. 48 Schiffe scheiterten, 27 Seelen ertranken.

— In London producirt sich seit einiger Zeit ein Affe, welcher die Bioline spielt. Das Thier hat sechs kleine Repertoirestücke, die es ziemlich rein zum Vortrage bringt. Es hat im Ganzen zwei Jahre studirt, und ein Londoner Musik-Kritiker, welcher des Scherzes halber eine Recension schrieb, meinte darin, daß ein Mensch in dieser schweren Zeit auch nicht viel mehr auf diesem schwierigen Instrumente erreiche. Der Affe, welcher elegante Concert-Toilette, schwarzen Frackanzug mit weißer Cravatte trägt, spielt auf einer Kindergeige und macht während des Vortrages ein sehr kluges und ernstes Gesicht. Fehlt nur noch, daß die . . . Elephanten anfangen Klavier zu spielen!

— Eisenbahnreisende ohne Billet. Von Alters nüteten auf dem Kirchthum in Weyikon (Schweiz) Störche, bis im Jahre 1825 ein unthätiger Burche eine Rakete in das Storchnest richtete, und darauf verließen die Störche ihre alte Hei-

math. Nur ab und zu machten Störche hier wieder Besuche. So geschah dies auch im Laufe dieser Woche, wo ein Storchpaar auf dem Kirchthum Verathung wegen der Herstellung eines neuen Nestes hielt. Es war Donnerstag Abend und der Fünf-Uhr-Zug der Eisenbahn Hinweil-Effretikon fuhr in der Richtung Rempen vorbei. Diese neue Gelegenheit, ihren Abendimbiss auf leichte Mühe in den umliegenden Torfmooren zu holen, benutzten nun die Störche und setzten sich miteinander, von den Bahnbeamten wohl unbemerkt, auf den hintersten Wagen des Zuges.

* **Apolda**, 24. April. Der hiesige Rechtsanwalt W. hat sich erschossen.

* **Vom Rhein**, 22. April. Am 20. April wurde die neue Zahnradbahn Königswinter-Petersberg eröffnet.

— Am Montag voriger Nacht ereignete sich, wie aus Kalkutta gemeldet wird, während eines Sturmes ein Bahnunfall auf der Nordbengalischen Staats-Eisenbahn in der Nähe der Station Madhangan. Neunzehn Wagen wurden über einen steilen Dammbau geweht, wobei 3 Personen getödtet und 68 verletzt wurden.

— Sechszehn Studenten in Wien brachen am 13. d. M. in vier Wiener Droschken aus der Kaiserstadt an der Donau auf, um eine Besuchsfahrt nach der Kaiserstadt an der Spree zu machen. Sie hielten unterwegs mehrmals längere Rast und langten am Dienstag — Menschen und Pferde wohlbehalten — in Berlin an. Nach nur zweitägigem Aufenthalt wollen die „sahrenden Leute“ in ihren selben Droschken nach Wien zurückkehren. Jedes der 4 Gefährte erhält täglich 35 Mark Lohn, und da die Gesellschaft insgesamt 23 Tage unterwegs sein will, so betragen die Zuckerkosten für die seltsame Reise 3220 Mk. oder 201 Mk. 25 Pf. pro Person — ungerechnet die Zehrungskosten während der 21 Tage andauernden Fahrt.

— Eine zweite Abtheilung von Muffensöhnen unternahm am 13. April eine Droschkenfahrt von Wien nach Rom und zurück.

— 100 Mark zur Anschaffung eines Fahrstuhles hat ein armer an den Füßen gelähmter Buchbinder in Striegendorf bei Grottkau (Schlesien) vom Kaiser erhalten.

* **Wülthausen i. Th.**, 20. April. Dem mörderischen Klima Kameruns ist auch der Zoologe der dortigen Forschungsstation, Dr. Bernhard Weiborn aus Wülthausen, am 28. Februar zum Opfer gefallen.

Brustleiden und Husten. Nidben. Der Gesundheits-Kräuter-König von C. Lück in Colberg hat mich von meinem Brustleiden und Husten gänzlich befreit und spreche Ihnen meinen Dank aus. C. Prengschat.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1,75 und 3,50 in **Elbing** bei **Apotheker Wendtland, Haensler, Bruns.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Ida Rosin-Danzig mit dem Landwirth Herrn Hans Steinhagen-Blachy. — Frä. Martha Kannenberg-Wohlhoff mit Herrn Felix Krause-Schönau. — Frä. Margarethe Heyde mit Herrn Paul Franz-Danzig.

Geboren: Herrn Hermann Ziehe-Tilfit 1 S. — Herrn W. Allecta-Gassen 1 S. — Herrn H. Hein-Grauden 1 T.

Gestorben: Kaufmann Gustav Gledes-Insterburg. — Johann Mertens in Schafshagen, 68 J. — Conditoreibesitzer Franz Canditt-Marienwerder, 29 J. — Pfr. Lehrer Ludwig Scherberger-Tellen, 68 J. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Arthur Halbsguth-Danzig, 39 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 25. April.

Geburten: Schlosser Carl Rehwald 1 T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Rutkowski 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Zukowski 1 S. — Schlosser Friedrich Stillmann 1 S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Heinrich Rogalski-Elb. mit Emma Rahn-Elb. — Schmied Gustav Rahn-Elb. mit Auguste Schmidt-Elb.

Sterbefälle: Gerichts-Kanzlist Hermann Carlson 47 J.

Freitag, den 26. April 1889, Abends 8 Uhr, im Saale der Bürgerressource:

Experimental-Vortrag
G. Dähne.

Die neuen Crookes'schen u. Puljz-Versuche über elektr. Entladungen im luftleeren Raume. Experimentelle Erklärung des japanischen Zauberpiegels. Darstellung der mechanischen Vorgänge, die sich auf einer elastischen Membran (z. B. im Telephon) beim Ansprechen vollziehen. (Noch nicht veröffentlicht.)

Numm. Sitz 1,50; nicht numm. 1,00; (Schüler 70 Pf.) bei **S. Bersuch Nachf.** und Abends am Eingange.

Sonntag unwiderruflich Schluß.

Hôtel de Berlin.

Ausstellung der Originalgemälde des Prof. Gustav Graef in Berlin.

„Wikinger's Ende“ Marine. Apotheosen der beiden verewigten Kaiser.

„Der Waldkold.“ „Die vier Elemente.“ Die verfolgte Phantasia, Graef's Antwort auf seinen Prozeß.

Märchen.

Tägl. v. 9—9 Uhr (Ab. Reflektorbeleucht.)

Entrée 50 Pf. Die Eintrittskarte berechtigt persönlich zu zweimaligem Besuch.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Versammlung. Der Vorstand.

Medicinal-Verband.

Den 27. April cr.: **Versammlung.**

Bekanntmachung.

Die unbekannteren Inhaber des Sparkassenbuchs Nr. 62989 der städtischen Sparkasse zu Elbing über 950 Mk. 55 Pf., für den Hautboisten **Albert Mundt** ausgestellt, werden auf dessen Antrag aufgefordert, spätestens im Termin

den 18. November 1889, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 12 ihre Rechte auf dieses Buch anzumelden und dasselbe vorzulegen, widrigenfalls es behufs neuer Ausfertigung für kraftlos erklärt werden wird. Elbing, den 16. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Mafulatur

in ganzen Bogen ist wieder zu haben in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 3. d. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wiederimpfung derjenigen im Jahre 1877 und früher geborenen, die hiesigen öffentlichen Lehranstalten oder Privatschulen besuchenden Kinder, welche weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft worden sind, zur nachbezeichneten Zeit in dem Hause **Brückstraße Nr. 26** stattfinden wird:

am 27. April d. J., 4 Uhr Nachm.	die Schüler der I. Knabenschule,
" 1. Mai "	" Schülerinnen der I. Mädchenschule,
" 4. " "	" Schüler der II. Knabenschule,
" 8. " "	" Schülerinnen der II. Mädchenschule,
" 11. " "	" Schüler der III. Knabenschule,
" 18. " "	" Schülerinnen der III. Mädchenschule,
" 22. " "	" Schüler der IV. Knabenschule,
" 25. " "	" Schülerinnen der IV. Mädchenschule,
" 29. " "	" Schüler der V. Knabenschule,
" 1. Juni "	" Schülerinnen der V. Mädchenschule,
" 5. " "	" Schüler des Königl. Gymnasiums,
" 8. " "	" Realgymnasiums.
" 12. " "	" Schülerinnen der Höheren Töchtersch.,
" 15. " "	" Altst. Töchterschule,
" 19. " "	" Schüler der Altstäd. Knabenschule,
" 22. " "	" Taubstummenschule und

der Privatschule des Fräulein Christophe, und werden die Eltern bzw. Pfleger der gedachten Kinder hiermit aufgefordert, entweder diese zur Wiederimpfung in dem vorbezeichneten Hause sowie zu der 7 Tage nach derselben Vormittags in der betreffenden Schule stattfindenden Revision pünktlich zu stellen, oder die erfolgte Wiederimpfung derselben durch dem Impfarzte Herrn Kreis-Physikus **Dr. Deutsch** im betreffenden Impftermine vorzuzugende Urteste nachzuweisen, andernfalls sie die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark oder einer Haftstrafe zu gewärtigen haben. Elbing, den 24. April 1889.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Gezwirnte Dreßs, Feinen, 1/2 Feinen, Baumwollentoffe

und leichte woll. u. halbwooll. Rock-, Hosen- u. Anzugstoffe, **Forstkleinen — Turntuche** neueste, hübsche Dessins, gute Qualitäten und echte Farben, zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

Hugo Alex. Mrozek

Tuch-Handlung — Herren-Confection
Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 5.

Von heute ab kostet:

- Gemahlener Zucker pro Pfd. 40 Pf.,
- Würfel-Zucker I. 44, II. 42 Pf. p. Pfd.,
- Brod-Zucker I. 44, II. 42 Pf. p. Pfd.

Die Materialisten.

Das Special-Geschäft

Damen-Hut
von **Ludwig Fraenkel**

18 Schmiedestraße 18

unterhält auch zu dieser Saison eine sehr bedeutende Auswahl geschmackvoll und fleißig garnirter

Damen- und Kinder-Hüte,

sowohl Kapott- als auch runde Facons, vom einfachen bis zum elegantesten Genre zu sehr soliden Preisen.

Ausgestellt sind ferner **15 Original-Modellhüte.**

Ungarnirte Hüte, Facons in Linn u. Pettinet, glatte u. gemusterte Bänder, Bouquets, Ranken, Gräser, Federn, Perlmontüren, Spachtel-Spitzen, Guipure- und Chantilli-Spitzen, Barbenstoffe, schwarz u. farbig, Agraffen, Nadeln in Metall und Perlmutter sehr reichhaltig vertreten.

Jede Bestellung auf Hut wird in meinem Atelier unter Leitung einer sehr gewandten Berliner Directrice äußerst geschmackvoll und prompt ausgeführt.

Atelier für künstl. Zähne etc.

Specialität: **Plombiren u. Patentsfedergebisse.**

D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend nur bei mir. Sprechstunden: 9—6.

C. Klebbe,

Jnn. Mühlendamm 20/21.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig.

Pianos für Studium u. Unterricht bes.

geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisvorz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Piano-Fabrik.

Königsberger Pferde-Loose,

à 3,33 Mk. einschl. Gewinnliste, 11 Loose 30 Mk., empfiehlt

Leo Wolf, Königsberg i. Pr., Kaufstr. 2.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,

Neuheiten in

empfehl **Kleiderstoffen und Besätzen, Regenmänteln, Jaquettes und Frühjahrsuhängen.**

Nur

um zu räumen, verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände

Sembdentuch

und

Dowlas,

bestehend aus Resten von je 6, 8 und 12 Metern, für die Hälfte des Preises aus.

Ludwig Fraenkel,

18. Schmiedestraße 18.

Hüte u. Mützen

in großer Auswahl, sehr billig.

Pelzfachen

werden zur Conservirung angenommen und vor Feuergefahr versichert bei

G. E. Sommer Nachf.,

(Inh. Jul. Bartsch),

Wasserstraße 59.

Direct aus erster Hand!

Federbetten

liefert so billig und gut die **Bettenfabrik**

A. Hedtler,

Frankfurt a. M.

Deckbett, 120 Ctm. breit, 170 Ctm. lang, mit 8 Pfund Federn gefüllt, Mk. 6 bis 36 Mk.

Kissen, mit 2 1/2 Pfund Federn gefüllt, Mk. 2—15 Mk.

Unterbett, 120 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, mit 10 Pfund Federn gefüllt, von Mk. 8 bis 50 Mk.

Bei großer Abnahme Rabatt.

Speise- und Pflanz-Kartoffeln

offerirt franco nach allen Bahnstationen

W. Tilsiter,

Bromberg.

Alle Sorten

Blumen-

(Specialität: großblumige dichtgefüllte Leukojen) und

Gemüsepflanzen

in nur I. Qualität empfiehlt die Gärtnerei von

A. L. Döring,

gegenüber d. Berg'schen Kirchhof. Blumenladen: Jnn. Mühlend. 17.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

+++++

Zur Frühjahrsplantation

empf. **J. B. Pohl's** Baumschule, **Frauenburg:**

edle Obstbäume von 75 Pf. ab, in allerbesten Sorte für rauhes Klima, Feuchfrüchtler, Birn-, Alee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Wurzbäume, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. f. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen Kreuz

à 3 Mark

(Hauptgewinn 150,000 Mark) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster

von Apoth. Scholinus in Glesenburg. Herzlich empfohlen, schnell und sicher wirkend auch bei Rückenschmerz, überhaupt rheumatischen Schmerzen und Gliederreißen. Nur echt mit hier abgedruckter Schutzmarke. Preis p. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 75 Pfg.

In **Elbing** in der **Maths-apothek** von **Th. Haensler** und in der **Ablerapothek** von **C. Radtke,** Brückstr. 19.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche von sogleich eine gewandte

Verkäuferin.

Selbige soll eine ansehnliche Persönlichkeit sein.

R. Alexandrowitz,

Bischofsburg.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt sucht

Hugo Alex. Mrozek,

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Dominum Brillwitz sucht zum 1. Juni cr. einen erfahrenen, unverheiratheten

Rechnungsführer,

p. anno 500 Mark und freie Wäsche.

Zücht. Landknechte und Landmädchen

erhalten bei hohem Lohn gute Stellung durch **Fr. Scheil,** Berlin, Linienstraße 141.

300 Schfl. Sommerweizen

(trient), sowie

120 Schfl. große Gerste

hat zu verkaufen

Grunwaldt,

Alt-Außfeld bei Fr. Holland.

Hypotheken-Darlehen.

Anfangs Mai findet wieder kostenfreie Besichtigung ländlicher Besitzungen durch Westfälische Sparcassen-Curatoren zwecks Beleihung statt.

Zinsfuß 4 bis 4 1/4 pCt.; zweitelw. 4 1/2 pCt.; Amortisation 1/4 pCt. Beleihungsgrenze: 25facher Grundst.-Rein-Ertrag plus halbe Gebäude-Verzicherung.

Kataster = Anzüge und Gebäude-Police erforderlich.

Neue Anmeldungen erbittet

B R O M M e n d t,

Marienburg, Krachhammer 30.

Eine Wohnung mit Stallung vor gleich zu vermieten

Auß. Marienburgerdamm 22.



Nach Stettin

wird **D. „Ceres“** Sonnabend, den 27. cr. früh, via Königsberg abgelassen.

Die **Königsberger** Dampfer gehen von jetzt ab regelmäßig **Dienstag** und **Freitag, Morgens 7 1/2 Uhr** hier ab.

Elbinger Dampfschiffs-Nhederei
F. Schichau.